

Pädagogik mit Zauberkraft!



Illustration: Hans-Jürgen Feldhaus

Wie Zaubern die Pädagogik bereichert

„... Seht ihr den Mond dort stehen?
Er ist nur halb zu sehen,
Und ist doch rund und schön!
So sind wohl manche Sachen,
Die wir getrost belachen,
Weil unsre Augen sie nicht sehn ...“

Matthias Claudius (1773), Abendlied

Wieso Magie und Zauber kleine und große Menschen begeistern kann, welch wunderbare Geschichten und Metaphern mit dem Zaubern verbunden werden können und welche Lernmöglichkeiten sich durch das Zaubern mit Kindern ergeben, erfahren Sie in diesem Artikel.

Birgit Widmann-Rebay von Ehrenwiesen

Magische Dinge zu tun und Zaubern können bedeutet, Macht über Dinge und ein erlaubtes Geheimnis zu haben. Den Zuschauern wird eine andere Wirklichkeit suggeriert, Illusionen werden aufgebaut, etwas wird vorgegaukelt, ... Dieses erlaubte Spiel, auch Erwachsenen etwas vormachen zu dürfen, macht für viele Kinder den Reiz des Zauberns aus.

Die Magie bzw. die Zauberei stellt Naturerscheinungen auf den Kopf. Erwartetes trifft nicht ein, damit werden Situationen für uns unerklärbar: Wir sind verblüfft. Sie wissen, dass bestimmte Dinge nicht so funktionieren können wie im Zauberkunststück vorgemacht, doch die Lösung ist nicht greifbar. Wir verstehen nicht, wie ein Hase aus einem scheinbar leeren Hut

springen kann, wieso der Zauberer „Gedanken lesen kann“, wie Blumen aus einem Ärmel entschlüpfen und sich Knoten wie von selbst auflösen können und wie es funktioniert, durch eine Postkarte hindurch zusteigen. Zauberei basiert auf der Diskrepanz zwischen Sehen, den auf die Naturgesetze bezogenen Erwartungen und der damit verbundenen Erklärungsnot: Hasen befinden sich normalerweise auf Wiesen – nicht plötzlich in Hüten, Knoten müssen in Kleinarbeit aufgefummelt werden – nicht aufgezaubert, und Gedanken lesen, das kann niemand ...

Die ersten fünf Jahre sind „magische Jahre“, weil das Kind in seinen ersten Lebensjahren im psychologischen Sinn selbst ein Magier ist. Sein frühester Begriff von der Welt ist ein magischer:

Kinder glauben, dass ihre Handlungen und ihre Gedanken Ereignisse hervorbringen können. „Wenn ich dreimal auf diese Stufen tippe, dann wird Mami heute gleich nach dem Mittagessen kommen, und zwar mit unserem Hund.“ Vor allem Kleinkinder leben immer ganz nah zwischen Traum und Wirklichkeit. Erst im Alter von ungefähr fünf Jahren können Kinder, je nach Entwicklungsstand, Zauberkunststücke erlernen. Denn entwicklungspsychologisch betrachtet können sich Kinder im Alter von circa zwei bis sechs Jahren noch schwer in die Lage anderer hineinversetzen. Piaget nennt dieses Entwicklungsstadium voroperatives Denken. Der kindliche Egozentrismus (wie Piaget dieses Phänomen nennt) macht es den Kindern schwer, die eigene Sichtweise als eine unter verschiedenen Möglichkeiten zu begreifen. Erst im Laufe der Entwicklung erlangt das Kind die Kompetenz zur Rollen- und Perspektivübernahme.

Das Zaubern kann also einen Beitrag zur Förderung der Perspektivenfähigkeit leisten. Erlernt ein Kind einen Zaubertrick, so ist es notwendig, sich in die Perspektive des Zuschauers hineinzuversetzen. Das Kind erlernt dabei, seine Worte so auf die Zuschauer abzustimmen, dass diese die Ausführungen verstehen können und die Aussagen nicht nur für Eingeweihte verständlich sind. Das ist besonders wichtig bei Zaubertricks, die das Publikum mit einbeziehen. Das Kind erlernt den Unterschied zwischen Informationen, die für den Zuschauer wichtig sind, damit dieser mitwirken kann, und Informationen, die geheim zu halten sind, weil ansonsten der Trick verraten werden würde. Auch die handwerkliche Darbietung eines Tricks verlangt vom Kind die Fähigkeit, sich zu überlegen, wie der Trick aus den verschiedenen Blickwinkeln auf den Zuschauer wirkt und welche Details die Zuschauer auf keinen Fall sehen dürfen, denn sonst würde das Geheimnis des Tricks gelüftet. Die Fähigkeit des Kindes, sich in den Zuschauer hineinversetzen zu können, ist notwendig für das Erlernen von Zauberkunststücken.

Auch wenn die Kinder gelernt haben, dass Zaubern nichts mit übernatürlichen Kräften, Feen und Zauberern aus Märchen zu tun hat und sie auch nicht mit überirdischen Kräften ausgestattet sind, erlaubt die Zauberei doch in einer stark technisierten Welt mit vorgefertigten Träumen im Fernsehen, bei Computerspielen und DVDs eine Atmosphäre, in die alle Kinder eintauchen können: Beim Zaubern lassen sich kleine Wunder gestalten, auch wenn den Kindern bewusst ist, dass sie die Wunder selbst bewirkt haben.

Förderung bestimmter Bereiche durch Zaubern

Wie vielfältig eine Förderung über das Zaubern gestaltet werden kann, zeigt die folgenden Auflistung.

Sozial-emotionaler Bereich

- Ich-Stärkung
- Selbstvertrauen
- Positive Selbstdarstellung
- Frustrationstoleranz
- Lernbereitschaft
- Phantasie
- Perspektiven- und Rollenübernahme
- Mimische und gestische Ausdrucksfähigkeit
- Ausdauer
- Konzentration
- Motivation
- Regelbewusstsein
- Eigenständigkeit
- Kommunikationsbereitschaft
- ...

Psychomotorischer Bereich

- Auge-Hand-Koordination
- Feinmotorik
- Handgeschicklichkeit
- Wahrnehmungsvermögen
- Koordination
- ...

Sprachlicher Bereich

- Sprechfreude
- Sprachverständnis
- Verbessertes Sprechen durch gezieltes Trainieren
- ...

Kognitiver Bereich

- Erkennen von Zusammenhängen
- Erkennen von Handlungsabläufen
- Vorausschauendes, planerisches Denken
- Merkfähigkeit
- Situationsgerechtes Handeln

Entsprechend diesen Förderbereichen erlaubt das Zaubern vielfältige Einsatzmöglichkeiten in der pädagogischen Arbeit.

1. Kontaktaufnahme zu Kindern

Gerade bei der ersten Begegnung mit Kindern kann über das Medium Zaubern spielerisch ein guter Draht zu den Kindern hergestellt werden. Hierbei ist es unerheblich, ob das Kind selbst aktiv zaubert oder einfach beim Zaubern zusieht.

„Hast du eigentlich gewusst, dass du ein Kind mit Zaubererkraften bist?“ Die meisten Kinder antworten spontan mit: „Nein!“ Nur wenige strahlen begeistert und sagen: „Na klar!“ Wenn Sie jetzt eine Postkarte in der Hand halten, vielleicht mit einem wunderschönen Motiv und diese dem Kind hinhalten und sagen: „Ich kann ein Zauberloch in diese kleine Postkarte schneiden, das so groß ist, dass du mit deinen beiden Beinen, Armen und deinem Kopf – also mit deinem ganzen Körper – durchsteigen kannst. Magst du das mit mir ausprobieren?“, dann wird kaum ein Kind mit „Nein“ antworten. Natürlich brauchen Sie für dieses Kunststück einen Zauberstab, eine Zaubersehre und die Zauberpuste des Kindes oder der Kinder sowie das Wissen, wie Sie das Papier bearbeiten dürfen, damit der Trick klappt (siehe Abb. 1).

